**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 22 (1918)

**Buchbesprechung:** Neue Schweizer Prosa

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Neue Schweizer Prosa V.

Was soll in dieser Zeit furchtbarer Wirklich= keit die Flucht ins Märchenland? Wird man nicht stuzig, wenn man glaubt, ein ganz reali= stisch geschautes Bild aus dem Leben vor sich zu haben, das, abgesehen von dem etwas seltsamen Namen des Helden und Architekten Kruzifix, so wirkt wie jeder gut geschriebene Roman= anfang, und dann plöglich ein fleiner, bärtiger Robold mit einem Märchen= und Wunderauge auf der Stirn den Helden anblitt und ein phantastisches Fabulieren anhebt, das uns des Mannes Suchen nach seiner durch den Kleik und die Verstandesarbeit seines bisherigen Le= bens verschütteten Seele und der heiligen Hüterin der Seele aller Seelen erzählt, so völlig unirdisch, daß wir wie Rinder wieder einmal ganz und gar die Märchenstimmung verflossener Jahrzehnte atmen? Der "Märchenmythus einer Seele", der den Titel "Kruzifix" trägt \*) und Walter Reit zum Berfasser hat, überrascht uns so. Eigentlich hätte dieses Buch im 3u= sammenhang mit Steffens und Uehlis Büchern besprochen werden sollen, als eine für unsere Zeit symptomatische Erscheinung, eines jener Werke, die der neuen Geistigkeit, die ich in der Einleitung zu diesen Besprechungen zu schildern versuchte, Ausdruck geben möchten, zu denen im weitern Sinne auch Maria Wasers "Scala Santa" zählt und manches Jüngern und Jüngsten Buch zu rechnen ift, mag es bei diesen lettern zuweilen noch so naturalistisch zu= und hergehen. Bei Reitz leben wir also im Märchenland; aber dieses tiefsinnige Märchen ist so aus innerstem Erleben entsprungen, daß wir nach der ersten Berblüffung mit steigender Anteilnahme die Schicksale des Helden verfolgen und die schöne Sprache, die gegen den Schluß hin in einem getragenen, feierlichen Rhythmus dahinrauscht, mit Andacht genießen. Es gibt zur Erreichung eines Zieles viele Wege, im Leben wie in der Runft. Von der Persönlichkeit hängt es ab. welcher der richtige ist, und durch das Traum= und Märchenland des Dichters Walter Reit scheint mir für das, was er uns hier sagen will, und für ihn der beste Weg zu führen. Denn wie will der Dichter mit dem für die Wirklichkeit geschärften Blid und sicherer naturalistischer oder realistischer Technik dieses tiefinnere Erlebnis darstellen, wie die in der Menschenbrust reden= den Stimmen, wie den rein geistigen Rampf zwischen nüchternem Denken und innigstem

Fühlen anders als durch die Symbole uns fakbar machen, die wie Naturgeister durch diese Erzählung sputen? Dieser Sucher nach der verschütteten Seele, dieser Zahlenmensch, dessen Evangelium Berechnung und Nugen und Wissen war, soll die Weisheit des Herzens anders finden als durch ein Wunder? Durch den "Andern" mit dem Märchenauge, das holde Wesen mit dem Namen Waldrose und den Bogel Turidan, bei denen er sein Glück, durch den gehörnten Verführer zur Gewalttat und zum Wissen= wollen überredet, verscherzt und weiterwandern muß, um beim Bolke der Zweifler als Befreier der Königin, der heiligen Süterin der Seele aller Seelen, das Volk und sich zu erlösen und einzugehen ins All, eins zu werden mit der All= seele, der Allsehnsucht, dem Urquell seines und aller Leben ... "Das Schluchzen eines Volkes hört man nicht, seine Tränen sieht man nicht; aber man wird die Tiefe seines Schmerzes fühlen in seinem geistigen Leben." Diesen Sat las ich vor einiger Zeit in einem sehr schönen Feuilleton der "Neuen Zürcher Zeitung", das den Titel "Der Bater aller Dinge" trug und "Gedanken eines Optimisten" über die Folgen des Rrieges für die Runft und die Geistigkeit der Bölker äußerte. "Eine weitgehende Ber= innerlichung des seelischen Lebens" sei noch immer die Folge von Zeiten rudfichtslosester Brutalität gewesen, sagt und — beweist der Berfasser an ein paar markanten Beispielen. Wir haben in unserer jungen Literatur Symp= tome, daß diese Regel auch für unsere Zeit zu= treffen könnte. Wie ein sehnsuchtsvoller Seufzer nach "Liebe und Selbstentsagung" als den "Schlüsseln zu den Heiligtümern" muteten uns mehrere Bücher dieses Jahres an, nicht zulett das vorliegende, das trot der Unwirklichkeit der darin erzählten Ereignisse eine innere, seelische Realität, ein wirkliches Erleben in schönen Bildern und schöner Sprache vor uns entrollt und von der Reaktion des "lange mit Füßen ge= tretenen Gefühls" ein überaus beredtes Zeug= nis ablegt. Ich glaube daher, diese Dichtung, die vielleicht manchen sich für Märchenliteratur zu reif dünkenden Leser befremden wird, den Lesern ans Berg legen zu muffen, und ein jeder wird mir zugeben, daß es ein gutes, nach dent= liches Werk ist, das Beachtung verdient als ein ehrliches Bekenntnis und ein Buch von echt dichterischen Qualitäten.

Sans Müller=Bertelmann.

## Aphoristisches.

<sup>\*)</sup> Bafel, Benno Schwabe & Co., 1918.



Emil Cardinaux, Bern.